

Abschlussarbeit zur Erlangung des Titels „Hegemeister“ im JV NRW e.V.

Grundlagen der Falknerei
für Jungjäger

vorgelegt
von

Hans-Werner Schuster

Februar 2019

Inhaltsverzeichnis	Seite .. 2
1. Einleitung	3
2. Die Ausbildung zum Falkner	3
3. Die Falknerprüfung	4
4. Welche Greifvögel dürfen gehalten werden	
4.1 Allgemein.....	4
4.2 Einheimische Greifvögel.....	5
4.3 Nichtheimische Greifvögel.....	5
4.4 Exkurs: Wanderfalken und DDT.....	6
4.5 Exkurs: Greifvogelhybride.....	6
4.6 Exkurs: Steinadler, Wanderfalke, Habicht und Sperber.....	7
4.6.1. Steinadler.....	7
4.6.2. Wanderfalke.....	7
4.6.3. Habicht	8
4.6.4. Sperber.....	9
5. Greifvogelkrankheiten	10
6. Voraussetzungen zum Halten von Greifvögel	10
7. Von wem erhalte ich einen Greifvogel?	10
8. Falknereigerätschaften	10
8.1.Haltungseinrichtungen.....	10
8.2 Beizvogelgeschirre und Hauben.....	11
8.3 Persönliche Falknerrüstung	11
9. Haltung und Abtragung von Greifvögel	12
10. Einbrauchbarer Jagdhund für die Falknerei	12
11. Die Beizjagd mit dem Frettchen	13
12. Telemetrie	13
13. Besondere falknerische Begriffe	14
14. Falknersprache	15
15. Abschließende Bemerkungen	17
16. Literaturverzeichnis	17

.. 1. Einleitung

Diese Darstellung über die Grundlagen der Falknerei sollen für den Jungjäger in der Ausbildung eine umfassendere Darstellung der Falknerei, auch Beizjagd genannt, geben, ein Mini-Lehrbuch kann es nicht sein. In der Jungjägerausbildung kommt die Darstellung der Beizjagd viel zu kurz, so werden in den Heintges-Lehrsystemen mit seinen 9 Lehrheften mit zusammen rd. 1.000 Seiten, gerade mal 2 Seiten der Beizjagd gewidmet. Das wird dieser alten Jagdart, die bereits seit 4.000 Jahren ausgeübt wird, nicht gerecht. Nicht von ungefähr wurde die Beizjagd von der UNESCO im Jahr 2010 zum Weltkulturerbe erklärt, Deutschland wurde aufgrund eines Antrags der Bundesregierung am 1. Dezember 2016 in die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit, sehr zum Leidwesen von gewissen Naturschutzorganisationen, aufgenommen.

Deutschland hat sich damit verpflichtet, die Entwicklung und Förderung der Falknerei sicherzustellen für die Achtung und Anerkennung in der Gesellschaft. Antragstellend waren in Deutschland die drei großen Falknerverbände Deutscher Falkenorden (DFO), Orden Deutscher Falconiere (ODF) und der Verband Deutscher Falkner (VDF).

Im frühen Mittelalter war die Beizjagd beim Hochadel sehr beliebt, das Buch „Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen“ von Kaiser Friedrich II. von Hohenzollern (1194 – 1250), ist auch heute noch in weiten Teilen aktuell. Die Beizjagd entwickelte sich von Zentralasien nach Europa über den arabischen Raum.

Bei der Beizjagd besteht ein einzigartiges Vertrauensverhältnis zwischen dem Falkner und seinem Greifvogel (Beizvogel), ansonsten wäre die Jagd mit dem abgerichteten Greifvogel auf freilebendes Wild in der Natur nicht möglich. Der Greifvogel könnte sich z.B. bei einem Fehlflug leicht in die freie Wildbahn davonmachen, so kommt er aber freiwillig zu seinem Falkner auf die Faust zurück.

Wer die Falknerei ausüben will, so sagt der bekannte Falkner Heinz Brüll, der muß „ein hohes Maß an Selbstbeherrschung und Einsatzbereitschaft, Duldsamkeit und Beobachtungsgabe, kurz hervorragende menschliche Eigenschaften mitbringen“, dem ist nichts hinzuzufügen.

2. Die Ausbildung zum Falkner

Die Ausbildung zum Falkner umfasst zwei Prüfungen, zunächst die Jägerprüfung, die allerdings auch eingeschränkt, d.h. ohne Waffenprüfung, abgelegt werden kann und die Falknerprüfung. Das gibt es weltweit nur in Deutschland, aber, so der Verfasser, auch zu recht. Wenn heute Jägerausbildungen in 14-Tage-Kurse von bestimmten Ausbildungsschulen durchgeführt werden, wäre das für die Falknerei und die eingesetzten Beizvögel ein unhaltbarer Zustand. Schon die eingeschränkte Jägerprüfung ist nicht zu empfehlen, weil man dann kein Revier pachten kann, aber auch mit einem Begehungschein den Jagdpächter im Jagdbetrieb nicht unterstützen könnte.

Für die Ausbildung sollte man sich an einen der drei großen Falknerverbände wenden, die an meist 3 Tagen (freitags bis sonntags) drei Wochen hintereinander eine qualifizierte Prüfungsvorbereitung gewährleisten, ggf. mit 1-tägigen Nachschulungen und 3 Tagesbeizen, bei denen man die Praxis vor Ort erleben kann. Falknerausbildungsschulen bieten einwöchige Kurse an.

Die Vorschriften erfordern mindestens eine Ausbildung von 60 Stunden, darin müssen 20 Stunden praktische Ausbildung enthalten sein.

Die Vorlage einer Bescheinigung des Lehrgangsträgers, dass der Bewerber für die Prüfung eine Falknerausbildungsschule besucht hat, ist eine Voraussetzung für die Prüfungsanmeldung und muß 1 Monat zuvor abgegeben werden..

Um es ganz klar zu sagen, das reicht zum Bestehen aber nicht aus. Man muß zuvor einiges an Literatur und insbesondere bestimmte Standardwerke intensiv durchgearbeitet haben, vor allem das Buch „Falknerei“ von Horst Schöneberg (250 Seiten DIN A 4, 1041 Prüfungsfragen) und die Greifvogelkunde von Mebs. Die Falknerverbände bieten 1 Tag zum kostenlosen Informieren an und weisen die Kandidaten auf eine gute Ausbildungsvorbereitung hin.

Zu empfehlen ist es, wenn sich der Falkneranwärter einem erfahrenen Falkner anschließen würde, dieser würde als Lehrprinz fungieren und dem Anwärter praktische Erfahrung im Umgang mit Greifen vermitteln. Das wäre für die Ausbildung optimal.

3. Die Falknerprüfung

Die Falknerprüfung ist in einigen Bundesländern eine mündliche Prüfung, die aber auch einen praktischen Teil hat. Die mündliche Prüfung umfasst die Gebiete 1. Greifvogelkunde, 2. Haltung und Pflege und Abtragen von Greifvögeln, 3. Ausübung der Beizjagd, 4. Rechtsgrundlagen der Falknerei. In der praktischen Prüfung wird insbesondere die Handhabung von Falknereigerät, Anfertigen von Geschüh usw. geprüft.

Während in der Jägerprüfung die Bestehensquote zwischen 85 – 100 % liegt, werden bei der Falknerprüfung i.d.R. 55 % sofort bestehen, mit Nachprüfung sind es dann im Schnitt der letzten Jahre 65 %, zumindest so in NRW.

Es ist damit eine ziemlich schwierige Prüfung, es gibt keine Prüfungsbögen aller Fragen, da mündlich. Wer beim Bestimmen von Greifvögelpräparaten einen Eichelhäher - und sei es weil er einen Blackout hat - nicht bestimmen kann, ist sofort durchgefallen, so, als wenn der Kandidat in der Jägerprüfung bei der Waffenhandhabung einen Fehler begeht.

4. Welche Greifvögel dürfen gehalten werden?

4.1 allgemein

Die Haltung heimischer Greifvogelarten war bis zum 07. Juni 2018 begrenzt auf 2 Exemplare der heimischen Arten Steinadler, Habicht und Wanderfalke. Seit dem 8. Juni 2018 ist auch der Sperber als Beizvogel erlaubt, weiterhin nur 2 Exemplare wie bisher. Mit großer Beharrlichkeit haben die drei Falknerverbände sich für den Sperber als Beizvogel eingesetzt (er war bis 1985 zulässig, in der ehem. DDR bis 1990, in Österreich schon immer).

Gemäß § 3 Abs. 1 und Abs. 2 BWildSchV muß der Halter einen gültigen, auf seinen Namen lautenden Falknerjagdschein haben, die Greife dauerhaft kennzeichnen und die Begründung der Haltung binnen 4 Wochen der Behörde anzeigen, danach den Zugang/Abgang jeweils unverzüglich melden.

4.2 einheimische Greifvögel

Der **Steinadler** ist ein Beizvogel nur für sehr erfahrene Falkner. Mit ihm kann man auf geringes Rehwild, Fuchs und Hase beizen. Entsprechende Reviere dafür sind eine unbedingte Voraussetzung, damit der Greif auch jagdlich geflogen werden kann und nicht nur zur Schau gestellt wird.

Auch der **Wanderfalke** setzt hohes falknerisches Können voraus, um erfolgreich mit ihm zu beizen. Er wird für die Beize auf Fasan, Enten und Krähen eingesetzt und schlägt seine Beute nur im Flug, ist also für die Kaninchenjagd nicht einsetzbar. Er kreist in großer Höhe über den Falkner und wartet bis dieser oder sein Hund Wild aufgescheucht hat. Bei diesen Jagdflügen erreicht er durchaus Geschwindigkeiten von 300 km/h, kann die Beute damit aber im Gebüsch nicht verfolgen. Die nicht gewünschte Jagd auf Tauben kann zu Problemen führen, wenn er in der Ferne einen Brieftaubenschlag entdeckt.

Der **Habicht** ist für Anfänger gut geeignet, mit ihm lässt sich auf Tauben, Enten, Fasanen, Krähen und Kaninchen beizen, für Hasen nimmt man eher einen weiblichen Habicht (ist etwas größer als das Männchen).

Beim **Sperber** sind nur die Weibchen (die größer sind als die Männchen, Geschlechtsdimorphismus) für die Beizjagd geeignet. Möwen, Tauben, Elstern, Krähen und Rebhühner (soweit überhaupt bejagbar) kann man damit beizen. Sinnvoll ist das Beizen in den Stadtrandbezirken auf Elstern, da mit der Waffe im Stadtbereich nicht geschossen werden kann.

Eine Herausforderung ist, dass die Falkner in den letzten 30 Jahren keine Erfahrung mit diesem Greif sammeln konnten. Seine Haltung setzt zudem falknerisches Können voraus, durch seine kleine Körpergröße und seinen hohen Stoffwechsel erfordert er ein erfahrenes Futtermanagement.

4.3 nicht einheimische Greifvögel

Die häufigsten nichtheimischen Arten, die in der Falknerei eingesetzt werden, sind der Gerfalke, Lannerfalke, Sakerfalke, Wüstenbussard (Harris Hawk) und der Rotschwanzbussard. Die Haltung nicht heimischer Greife ist in der Anzahl nicht begrenzt. Jedermann kann nicht heimische Greifvögel halten, wenn er die erforderliche Zuverlässigkeit und ausreichende Kenntnisse über die Haltung und Pflege der Greife nachweist und über die notwendigen Einrichtungen zur Sicherstellung einer den tierschutzrechtlichen Vorschriften entsprechenden Haltung der Tiere verfügt.

Der **Gerfalke** ist ein Universaljäger, der auch zur Jagd auf Kaninchen eingesetzt wird, in erster Linie aber auf Flugwild wie Fasane, wenn solche denn im Revier in ausreichender Zahl vorhanden sind (Rebhühner sind ganzjährig geschont).

Der Gerfalke ist die größte Falkenart der Welt und ist in den arktischen Gebieten Eurasiens und Nordamerika zirkumpolar verbreitet und kommt als Brutvogel in Island, Norwegen, Schweden, Finnland, Russland, Alaska, Kanada und Grönland vor.

Der Gesamtbestand für die Westpaläarktis liegt bei 800 bis 1.200 Brutpaare (altweltliche zoogeographische Region Europa Nordafrika, Asien ohne Indien).

Der **Lannerfalke** eignet sich zur Fasanen- und Rebhuhnjagd. Diese Falkenart ist in Nordafrika, Italien und in den Balkanländern sowie in Kleinasien verbreitet. Der Gesamtbestand 2002 in der Westpaläarktis beträgt ca. 2.800 Brutpaare.

Der **Sakerfalke** wird zur Beize auf Fasanen, Rebhühner, Tauben, Krähen und Enten eingesetzt. Der Schwerpunkt des europäischen Sakerfalken-Bestandes liegt in Ungarn, der Gesamtbestand in der Westpaläarktis umfasst im Mittel nur noch 440 Brutpaare für 2003.

Der **Wüstenbussard**, besser heute bekannt unter **Harris Hawk**, hat sich in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit erfreut. Er ist für den Jungfalkner oft der erste Greif. Im Gegensatz zu anderen Greifvögeln verfügen Harris Hawks über soziale Bindungen, die dadurch zum Ausdruck kommen, dass diese Greife auch in freier Wildbahn in Trupps jagen. Für ihn ist der Falkner und der Jagdhund nun Teil des Trupps, mit denen er zusammen jagt. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Süden der USA über Mittelamerika bis nach Südamerika.

Da der Harris Hawk wohl von allen Greifen die langsamste Eigenbeschleunigung hat, jagt er meist nur auf kurze Distanzen. Er denkt bei der Jagd jedoch mit. Krähen, die zu weit entfernt sind, jagt er erst gar nicht an, dafür pirschen sie sich nähere Krähen regelrecht an. Er ist auch in belebteren Gegenden gut einzusetzen.

Schließlich wird auch der nichtheimische **Rotschwanzbussard** zur Beizjagd eingesetzt. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Alaska über Nordamerika, Mexiko bis nach Panama. Er ist in etwa mit dem Habicht zu vergleichen, wird sehr vertraut und hat im Vergleich zum Habicht ein angenehmes Wesen, Hektik kennt er nicht. In Nordamerika ist er die am häufigsten zur Beizjagd eingesetzte Greifvogelart. Er ist jedoch ein Beizvogel mehr für den erfahrenen Falkner.

4.4 Exkurs Wanderfalke und DDT

Mit dem Einsatz von DDT in der Landwirtschaft, einem Pestizid, in den 1950er Jahren, ging ein schneller Rückgang um ca. 90 % der Wanderfalken auf nur noch rd. 60 Brutpaare einher, weil durch DDT die Eischale dünner wurde und die Eier während der Brut zerbrachen. Der kleinere Bestand an baumbrütenden Wanderfalken war ganz ausgestorben. Der Einsatz von DDT wurde Anfang der 1970er Jahre verboten. Doch vor allem durch den Einsatz der Falkner mit Nachzuchten und Auswilderungen, der DFO hat im Jahr 2004 den 1.000. Wanderfalken ausgewildert, hat sich der Bestand heute wieder mit ca. 1.000 Brutpaare erholt. Naturschutzverbände waren in den 70er Jahren noch dagegen, mit Nachzuchten den Bestand wieder zu etablieren. Auch die baumbrütende Wanderfalkenpopulation konnte erfolgreich durch gezüchtete Falken wieder aufgebaut werden.

Nach Ansicht des Verfassers wird heute aber über das Ziel hinausgeschossen, wenn versucht wird, auf jeden Kirchturm in der norddeutschen Tiefebene Wanderfalken anzusiedeln.

4.5 Exkurs Greifvogelhybriden

Es ist nach der BArtSchV verboten Greifvogelhybriden zu züchten. Greifvogelhybriden im Sinne dieser Verordnung sind Greifvögel, die genetische Anteile von mindestens einer heimischen sowie einer weiteren Greifvogelart enthalten. Die Übergangsvorschriften sind am 31. Dez. 2014 abgelau-

4.6 Exkurs Steinadler, Wanderfalke, Habicht und Sperber

Die vier erlaubten heimischen Greifvögel sollen etwas genauer beschrieben werden.

4.6.1 Der Steinadler

Die Männchen haben eine Flügelspannweite von ca. 200 cm, Weibchen ca. 220 cm, Körpergewicht Männchen ca. 3.800 g, Weibchen ca. 5.200 g. Er ist zwar nicht der größte heimische Adler, aber der stärkste (Wappentier Deutschlands ist der Seeadler).

Das Brutareal des Steinadlers erstreckt sich von Westeuropa und Nordafrika ostwärts quer durch Eurasiens bis nach Kamtschatka, außerdem von Alaska und Kanada durch die westlichen Gebiete der USA bis nach Mexiko.

In Mitteleuropa befindet sich das Brutvorkommen hauptsächlich in den Alpen. Nach einem Tiefstand in der Bestände zu Beginn des vorigen Jahrhunderts – infolge illegaler Abschüsse – haben sich die Bestände aufgrund der erlassenen Schutzbestimmungen erholt, im Bereich der Alpen (Bayern, Österreich, Schweiz) leben heute in etwa 700 Brutpaare.

Der Steinadler jagt entweder vom Ansitz aus oder im niedrigen Suchflug, wobei er den Überraschungseffekt nutzt, i.d. R. oberhalb des Horstes, um die Beute im leichteren Sinkflug zum Nest zu bringen.

Die Nahrung des Steinadlers ist generell sehr vielseitig und richtet sich nach den örtlichen und jahreszeitlichen Angeboten. In den Alpen sind in den Sommermonaten Murmeltiere die Hauptnahrung, daneben werden Gamskitze, Steinbockkitze und Rehkitze, Schneehasen und Rauhfußhühner gefangen. Im Spätwinter bildet vor allem Fallwild die Hauptnahrung, insbesondere Lawinenopfer. Er gehört zu den Grifföttern, d.h. tötet seine Beute vornehmlich durch Kneten und Walgen mit den Fängen. Dadurch perforieren seine Krallen lebenswichtige Organe im Körperinnern und führen meist schnell zum Tod des Opfers.

Brutreife erreicht der Steinadler mit 4 – 5 Jahren, die Partner bleiben meist lebenslang zusammen. Legebeginn meist Ende März, selten 1 Ei, meist 2, Brutbeginn mit dem ersten Ei. Die Brutdauer beträgt 42 -44 Tage, das 2. kleinere Küken stirbt manchmal infolge von Kainismus. Eine Nestlingsdauer 65 – 85 Tage.

Die Überlebensrate bei Jungvögeln bis zur Brutreife beträgt nur etwa 20 %. Höchstalter in freier Natur 38 Jahre, 57 Jahre im Gehege.

Erwachsene Steinadler sind in der Regel Standvögel, in den Alpen ist der Bestand gegenwärtig nicht mehr akut gefährdet.

4.6.2. Der Wanderfalke

Der Wanderfalke ist mit 18 verschiedenen Rassen weltweit verbreitet und ein sog. Kosmopolit, er fehlt nur auf Island, sowie in Steppen und Wüstenlandschaften und Urwäldern und im Hochgebirge über 2.000 m. Von den heimischen Falken ist er der größte (die übrigen sind Baum- und Turmfalke, der kleine Merlin ist bei uns nur ein Wintergast). Die Nominatform ist der Falco peregrinus peregrinus und kommt im größten Teil Europas vor. In Mitteleuropa wandern die Jungvögel nach dem Selbständigwerden nach Südwesten bis nach Frankreich und Spanien (Strichvögel) um dort zu überwintern. Die Altfalken sind als Standvögel das ganze Jahr im Brutrevier, nur bei schlechten Witterungsverhältnissen weichen sie in südliche Gebiete aus. Die nordischen Wanderfalken ziehen nach Süden und sind im Winter auch bei uns anzutreffen. Flügelspannweite Männchen 90 cm, Weibchen 105 cm, Körpergewicht Männchen ca. 610 g, Weibchen ca. 940 g. Markant sind der dunkle Oberkopf und der breite schwarze Backenstreif, der sich gegen das Weiß von Wangen und Kehle abhebt. Das Gefieder ist bei Altvögeln oberseits blaugrau, unterseits hell mit dunkler Querbänderung. Die Jungfalken tragen im ersten Lebensjahr

das Jugendgefieder. Es ist ähnlich wie das des Habichts braun und die Bauchseite dunkelbraun längsgezeichnet. Nach der ersten Mauser, die im April des auf die Geburt folgenden Jahres beginnt, tragen sie das Alterskleid.

Es gibt eine Felsbrüter- und eine kleinere Baumbrüterpopulation, die Felsbrüter nehmen aber Ersatzweise auch Steinbruchwände oder hohe Bauwerke (Kühltürme, Fernsehtürme, Kirchtürme) als Brutplatz an. Den Felsbrütern reicht eine Mulde mit lockerem Untergrund, Baumbrüter nehmen Nester von Fischadler, Krähen oder anderer Vögel.

Der Wanderfalke jagt im freien Luftraum, insbesondere über offenes Gelände., entweder von einer erhöhten Answarte aus oder aus hohem Kreisflug, dabei jagt er Vögel bis auf eine Entfernung von 1 km an. Er ist ein reiner Vogeljäger vom Sperling, Amsel, Krähe bis Fasan und Wildente. Die Beute wird im Sturzflug mit einer Geschwindigkeit bis 300 km/h geschlagen und wird durch den Aufprall meist tödlich getroffen bzw. geschockt, am Boden wird der gefangene Vogel mit einem Biß in den Nacken getötet (alle Falken sind Bißtöter). Der Wanderfalke kann mit dieser hohen Geschwindigkeit fliegen, da er im rundlichen Nasenloch einen Höcker zur Luftverwirbelung und Minderung des hohen Anströmdruckes hat und er damit atmen kann, er ist optimal angepasst.

Ab Mitte März werden 3 - 4 Eiergelegt, die 34 Tage bebrütet werden. Das Männchen versorgt während der Brutzeit das Weibchen mit Beute. Die Nestlingszeit beträgt ca. 40 Tage, danach bleiben die Jungfalken noch 6 – 8 Wochen in Horstnähe.

Der Bestand beträgt ca. 900 Brutpaare in Deutschland, auf Europa entfallen rund 11.000 Brutpaare für das Jahr 2004.

4.6.3. Der Habicht

Der Habicht mit acht Unterarten ist der jagdlich leistungsfähigste unserer heimischen Greifvögel. Der Habicht, Vogel des Jahres 2015, ist über fast ganz Europa, im nördlichen Asien bis zum Pazifik und in Nordamerika verbreitet. Sein Lebensraum sind abwechslungsreiche Landschaften, zusammenhängende Wälder mit angrenzender Feldflur. Er führt ein heimliches Leben und man bekommt ihn selten zu sehen.

Seine Beute sind sowohl Säugetiere wie Hasen, Kaninchen und Eichhörnchen, bei den Vogelarten von Drosseln, Staren, Tauben bis Fasane, in der Landwirtschaft auch gern freilaufende Hühner.

Der Habicht ist ein Überraschungsjäger, er macht seine Beute vom Ansitz am Waldrand aus oder überrascht sie aus dem Pirschflug.

Habichte sind im großen und ganzen „Beute-Opportunisten“, sie jagen entsprechend der Häufigkeit und Erreichbarkeit der potentiellen Beutetiere in ihrem Habitat. Der deutliche Größenunterschied der Geschlechter erlauben eine Nutzung der Tierbestände, ohne dass sich Weibchen und Männchen Konkurrenz machen. Allgemein kann man sagen, dass er vorzugsweise kranke oder geschwächte Individuen sowie unerfahrene Jungtiere fängt.

Die Bestandszahlen haben auch bei ihm aufgrund des DDT-Einsatzes gelitten, aber auch illegale Abschüsse des Hühnermörders und illegale Aushorstungen von Jungvögel. Die Bestände haben sich aber wieder gut erholt, lt. Mebs gibt es für 2012 in Deutschland 13.000 Brutpaare, in Mitteleuropa ca. 32.000 Brutpaare, der europäische Bestand wird auf 188.000 Brutpaare geschätzt. Die Zahlen sind jedoch mit Vorsicht zu betrachten, weil der Habicht so heimlich ist. Neuerdings gibt es auch Habichtbestände in Stadtgebieten, z.B. Berlin, Hamburg, Köln. Er ist überwiegend ein Stand- und Strichvogel. Der Bestand ist nicht gefährdet.

Flügelspannweite Männchen ca. 100 cm, Weibchen ca. 110 cm, Körpergewicht Männchen (als Terzel bezeichnet) ca. 720 g, Weibchen 1.130 g. Die Gefiederfärbung ist bei Altvögeln oberseits graubraun bis schiefergrau, unterseits weißlich mit enger feiner dunkler Querbänderung, Jungvögel zeigen dagegen auf der dunkelbraunen Oberseite helle Federränder und auf der rostgelben Unterseite dunkelbraune Längsflecken.

Der Horst des Habichts ist meist in Altholzbeständen und wird mit Nadelholzweigen begrünt. Das Habichtspaar bleibt meist lebenslang zusammen und ist sehr reviertreu. Eiablage ab Ende März mit 3 bis 4 Eier, die 38 Tage bebrütet werden, Nestlingsdauer ca. 40 Tage, danach werden sie noch 3 – 4 Wochen als „Ästlinge“ von den Eltern versorgt. Die Überlebensrate im 1. Lebensjahr liegt zwischen 34 % und 50 %. Während der Brutzeit wird das Weibchen vom Männchen versorgt, es wäre wegen der Sturzmauser zu dieser Zeit auch nur eingeschränkt fähig zu jagen.

Höchstalter bisher 19 Jahre in freier Natur, 29 Jahre unter Haltungsbedingungen als Beizvogel.

4.6.4. Der Sperber

Der Sperber sieht aus wie die „verkleinerte Ausgabe“ des Habichts. Das Männchen, auch Sprinz genannt, hat eine Spannweite von 60 cm, das Weibchen von 75 cm, das Männchen hat ein Gewicht von 150 g, das Weibchen von ca. 290 g. Der bevorzugte Lebensraum des Sperbers sind Landschaften, in denen Wälder mit offenem und halboffenem Gelände abwechseln, bevorzugt jüngere Nadelholzbestände (ca. 20 jährige Kiefern- und Fichtenkulturen). In den letzten Jahren werden auch Stadtrandgebiete und baumbestandene Vorgärten besiedelt, ideal eine Parklandschaft, im Winter kontrolliert er oft die Futterhäuschen.

Er ist ein ausgesprochener Kleinvogeljäger, das Männchen jagt bis Amselgröße, das Weibchen bis Rebhuhngröße. Der Nahrungsbedarf eines überwinternden Sperbers wurde mit 1 –2 Kleinvögel pro Tag ermittelt. Die Jagd wird vom Ansitz heraus auf vorbeifliegende Vögel sowie aus dem Pirschflug ausgeübt. Der Sperber verfolgt seine Beute dabei so rasant, dass er tödlich verunglückt, wenn er einem Hindernis nicht mehr rechtzeitig ausweichen kann.

Mitteuropäische Sperber sind Strich- oder Zugvögel, die teilweise im Brutgebiet überwintern oder im Herbst nach Frankreich oder Spanien ziehen. Gleichzeitig kommen zum Überwintern in Mitteleuropa die Sperber Nordeuropas.

Der Horst wird jedes Jahr neu gebaut, meist in 20-50 jährigen Fichtenschonungen, er wird nicht begrünt. Eiablage erfolgt Anfang Mai mit 4 – 6 Eiern, welche 33 – 36 Tage bebrütet werden. die Nestlingszeit beträgt von 24- 30 Tage, die Jungenführungszeit danach 20 – 30 Tage.

Der Bestand wird in Deutschland für 2001 mit ca. 15.000 Brutpaare geschätzt, in ganz Europa mit 350.000- 400.000 Paare. Der Sperber lebt „schweigsam“ und versteckt, deshalb werden die Bestände oft unterschätzt. Der Sperber ist, wie der Wanderfalke, das Symbol für die Vergiftung mit DDT. Der Sperber, als Endglied der Nahrungskette, wurde lokal in Europa und Deutschland während der 60er Jahre fast zum Aussterben gebracht, nach dem Verbot von DDT erholten sich die Bestände, ohne allerdings das frühere Niveau zu erreichen.

5. Greifvogelkrankheiten

Bevor man sich einen Greifvogel anschafft, sollte man sich auch über einen in der Nähe wohnenden Tierarzt, der auch Kenntnisse über Greifvögel besitzt, informieren. Wenn Atzungs- und Unterbringungs-hygiene gewissenhaft beachtet werden, lassen sich viele Krankheiten aber vermeiden. Bei der Atzung dürfen z.B. keine mit Bleischrot geschossene Tiere verwendet werden, es kommt durch das Blei zu Entzündungen des Magens/Darms und zu Vergiftungen. Auch keine Tauben mit Kropfentzündungen verfüttern, nur die beste Atzung sollte dem Greif angeboten werden.

Von den vielen möglichen Infektionen/Erkrankungen soll hier nur die Aspergillose erwähnt werden. Sie ist die bei Falkner am meisten gefürchtete Pilzkrankung. Durch Pilzwachstum in den Luftsäcken kommt es beim Greifvogel zu Atemnot. Selbst im Ruhezustand atmet der Vogel mit geöffneten Schnabel mit sichtlicher Anstrengung. Nur der Tierarzt kann helfen, eine vollständige Genesung des Greifs ist aber nur in sehr seltenen Fällen möglich.

6. Voraussetzungen zum Halten von Greifvögeln

Zunächst muß man sehr viel Zeit zur Verfügung haben – vor allem in den ersten Wochen – und noch viel mehr Enthusiasmus. Auch der/die Ehepartner/in bzw. der/die Lebensgefährtin/in müssen voll dahinter stehen, sonst geht das Experiment mit Sicherheit daneben. Ein eigener kleiner Garten sollte vorhanden sein, und - falls man einen Lahner sich herangezogen hat – etwas Abstand zu den Nachbarn.

Ein eigenes Revier bzw. ein Begehungsschein in einem Revier ist zwingend erforderlich. Natürlich kann man auch mit Stadt- und Friedhofsverwaltungen Vereinbarungen treffen, um auf Sportplätzen bzw. Friedhöfen auf Kaninchen zu beizen. Gelegentlich hat man auch die Möglichkeit auf Flugplätzen auf Krähen zu beizen, um das Risiko, dass Vogelschwärme in die Turbinen der startenden Flugzeuge gelangen zu minieren.

7. Von wem erhalte ich einen Greifvogel

Während es bis vor 10 Jahren gelegentlich noch möglich war einen Habicht auszuhorsten, sich also einen Wildfang zu beschaffen, wird dies heute nicht mehr erlaubt, so dass die Beizvögel nur noch legal von einem Züchter gekauft werden können. Heute ist es bereits so, dass das Angebot gezüchteter Greife die Nachfrage übersteigt.

Bei einem Erwerb von einem Züchter innerhalb der EG, muß dieser eine Freistellungsbescheinigung vom Verbot der Vermarktung vorlegen, bei einem Züchter aus einem Drittland muß für den legalen Import eine nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen (Cites) erforderliche Dokumentation dem Käufer ausgehändigt werden.

8. Falknereigertschaften

8.1 Haltungseinrichtungen

Für die Haltung eines Greifvogels ist ein Gartengrundstück erforderlich, eine Unterbringung in Hofecken oder dergleichen entspricht nicht den Bedürfnissen des Vogels und der nach Tierschutzgesetz vorgeschriebenen artgerechten Haltung und Pflege, der Beizvogel muß sich freiwillig einen Ortswechsel selbst aussuchen können.

Benötigt wird eine Spitzhütte, verbunden mit einer Flugdrahtanlage (max. 15 m), der Platz ist sorgfältig auszuwählen, damit der Vogel Schutz vor Sonne und Regen finden kann. Aus Sicherheitsgründen vor Katzen, Mardern kann man auch eine mit Drahtgeflecht überbaute Anlage herrichten. Während der Mauserzeit ist eine Mauserkammer (Mindestgröße 4 x 2,5 x 2,5 m) sinnvoll, wo sich der Beizvogel frei von Drahle und Langfessel bewegen kann, auch wenn eine gewisse Verwilderung während der mehrere Monate dauernden Mauser nicht zu vermeiden ist.

Während der Beizsaison kann der Falke auf einem Block und der Habicht auf einen Sprenkel gehalten werden. Die Beizvögel haben dabei zwar wenig Bewegungsspielraum, wenn der Beizvogel aber wöchentlich mehrmals geflogen wird, ist für ihn nicht abträglich.

Für die Haltung während der Beizsaison wird der Vogel kurzfristig auf das „Hohe Reck“ gesetzt oder in einer Reckkammer gehalten, auch zum Lockemachen ist die zeitweise Anbindehaltung auf dem Hohen Reck sinnvoll (Kontrolle und Aufzucht).

Die Haltungseinrichtungen sind so zu wählen, dass der Beizvogel sie so wenig wie möglich beschmelzen kann, damit er nicht mit seinem Kot in Berührung kommt. Die Einrichtung ist täglich zu reinigen, Atzungsreste sind zu entfernen, damit kein Raubzeug angezogen wird, Gewölle ist wegen der Kontrolle zu entfernen.

8.2 Beizvogelgeschirre und Hauben

Um einen Beizvogel auf den Sitzmöglichkeiten zu befestigen oder ihn auf der Faust zu tragen, muß dieser mit dem folgenden Geschirr versehen werden. Es umfasst Geschüh, Drahle, Lang- und Kurzfessel, Bell, Adreßtafel und einer Haube. Die fachgerechte Montage an den Ständern des Vogels lernt man bei den genannten Falknerausbildungen.

Bei der Beizjagd werden in der Regel Falken mit einer Haube verkappt, damit der Vogel in einer entspannten Art zur Jagd getragen werden kann und er von anderen Einflüssen abgeschirmt ist. Habichte und Adler können auch verkappt werden, dies geschieht aber seltener.

8.3 Persönliche Falknerausrüstung

Zur persönlichen Ausrüstung des Falkners gehören Falknerhandschuhe, eine Falknertasche, ein Falknermesser sowie ein Federspiel oder eine Schleppe. Bei den Falknerhandschuhen gibt es drei Ausführungen in unterschiedlicher Lederstärke, je nachdem, ob für Adler, Habicht oder Falken. Die Falknertasche hat eine große Kammer für das Federspiel, eine kleinere für die Atzung und eine Kammer für das gebeizte Wild. Das Falknermesser ist ein spitz zulaufender Jagdnicker, dessen Klinge jedoch nur von der Spitze ab, etwa 3 -5 cm scharf geschliffen ist. Der verbleibende Teil der Klinge ist stumpf ausgeführt, um den auf der Beute stehenden Beizvogel beim Abfangen des Wildes nicht an den Zehen/Fingern zu verletzen. Das Federspiel ist eine Beuteattrappe aus Leder mit Fasan-, Enten- oder Krähenflügel, je nachdem, auf welche Wildart der Falkner seinen Beizvogel einsetzen möchte. Der Beizvogel erkennt unabhängig von dessen Aussehen, dass auf dem Federspiel eine Belohnung auf ihn wartet. Als Schleppe kann ein ausgestopfter Hasen- oder Kaninchenbalg benutzt werden. Die Schleppe und das Federspiel dienen einmal zum Trainieren des Beizvogels und zum anderen um den Beizvogel bei einem erfolglosen Jagdflug auf die Faust des Falkners zurückzuholen.

Für die Abtragung des Greifvogels benötigt man eine Lockschnur, Länge bis 40 m, um ein Entweichen während des Beireitens zu verhindern, falls der Vogel über die Faust des Falkners hinweg fliegen sollte. Am Ende der Schnur wird ein Gegenstand mit etwa dem halben Gewicht des Vogels befestigt, dadurch wird der Vogel beim Durchstarten sanft zu Boden gebremst. Bei einer starr befestigten Lockschnur würde der Vogel abrupt zu Boden gerissen und könnte sich dabei verletzen.

Zum Schluß braucht man während der Beizsaison noch eine Transportkiste mit einer griffigen Sitzstange darin und ausreichende Belüftungslöcher.

9. Haltung und Abtragen von Greifen

Wer seinen Beizvogel vom Züchter in Empfang genommen hat, muß zuallererst viel Zeit, am Besten 2 Wochen Urlaub nehmen. Der Beizvogel wird aufgeschirrt, wenn er „trocken“ ist wie der Falkner sagt, wenn die Feder nicht mehr weiter wachsen. Die Ausbildung des Beizvogels bezeichnet der Falkner mit „Abtragen“, also das Tragen des Vogels auf der Faust des Falkners bzw. seines Falknerhandschuhs. Mit dem Tragen auf der Faust des Falkners wird der Vogel mit dem Falkner und der Umwelt vertraut gemacht, Atzung spielt dabei eine wichtige Rolle. Man spricht auch von „Lockemachen“ des Vogels.

Man setzt sich z.B. am 1.Tag in 6 m Entfernung vor dem Vogel, der auf einen Sprengel gesetzt wurde, und liest ein Buch und lässt den Vogel an sich gewöhnen, am 2.Tag in 4 m Entfernung, am 3. Tag in 2 m Entfernung. Nun kann man damit beginnen, den Beizvogel zu veranlassen, die Atzung auf dem Lederhandschuh des Falkners zu kröpfen; und zwar zuerst ohne Überzutreten auf die Faust, dann in 20 cm Entfernung, schrittweise bis schließlich zur Langfesselentfernung von 1,2 m.

Wenn dies erfolgreich gelaufen ist, werden die Umgebungsreize für den Vogel langsam erhöht. Fressend wird er im Garten getragen, dann auf der Straße, er muß sich an fremde Personen, Kinder, plötzlich bellende Hunde, Autolärm, galoppierende Pferde auf einer Koppel gewöhnen und verinnerlichen, das der Platz auf der Faust des Falkners für ihn ein sicherer Platz ist und die Umgebung für ihn keine Gefahr darstellt sondern für ihn mit dem positiven Erlebnis des „Fressen“ verbunden ist.

Wenn er wie Bednarek schreibt „in allen Situationen, ohne sich stören zu lassen, Futter zu sich nimmt, auch ohne Futter während des Tragens nicht abspringt und vertraut, mit leicht geplusterten, lockerem Gefieder auf der Faust steht, ist er „locke“, ist er zahm.“

Dann beginnt man mit den Beireiteübungen und lässt den Vogel an einer Lockschnur täglich auf immer größer werdende Entfernungen zur Faust fliegen, „bereiten“; und zwar 1 – 3 mal täglich. Wie schon beim auf die Fausttreten wird der Vogel immer gerufen. Sind diese Übungen so gefestigt, dass er auf Ruf aus einer Entfernung von 30- 40 m ohne zu zögern zum Falkner geflogen kommt, hat man es geschafft und der erste Freiflug ohne Lockschnur, dafür mit einem nervösen Falkner, kann beginnen.

Auf Einzelheiten bei diesen Übungen und Unterschiede zwischen Habicht und Falken und Sperber kann in dieser Abhandlung nicht eingegangen werden. Wichtig ist bei allen Beizvögeln, dass der Jagdhund immer dabei ist. Für die Beireiteübungen sollte man immer den gleichen Ort wählen, am Besten eine frisch gemähte Wiese, wo sich der Beizvogel mit der Lockschnur nicht verfangen kann.

Während vor der eigentlichen Beize man die Beziehung des Greifvogels zum Falkner mit „futterzahm“ bezeichnen kann, ändert sich dies mit der eigentlichen Beizjagd. Der Greifvogel begreift, dass er in Verbindung mit seinem Falkner und dessen Jagdhund, sich die Beutetiere günstig nutzbar machen kann.

10. Ein brauchbarer Jagdhund für die Falknerei

Um die Beizjagd erfolgreich ausüben zu können, ist ein brauchbarer Hund erforderlich, ein durch die Jagdgesetze vorgeschriebener Gehilfe. Je nach Jagdart benötigt der Beizjäger einen Vorsteh- oder Stöberhund. Stöberhunde finden nur beim niederen Flug Verwendung. Vorstehhunde können sowohl für den niederen als auch für den hohen Flug eingesetzt werden. Als Vorstehhunde bieten sich an: Pointer, Deutsch Kurzhaar, Epaqueul Breton und der kleine Münsterländer, letzterer wird von Falkner sehr häufig geführt.

Beizvogel und Hund müssen vorsichtig aneinander gewöhnt werden, damit ein Vertrauensverhältnis entsteht. Ist es einmal vorhanden, bilden Beizvogel und Vogelhund eine Jagdgemeinschaft.

Zur Beizjagd werden die Jagdhunde an der rechten Seite des Falkners geführt. Da der Falkner seinen Beizvogel auf der linken Faust trägt, hat er nur seine rechte Hand frei, um Verrichtungen am Beizvogel zu tätigen und seinen Jagdhund zu führen. Abgesehen davon würde der Hund an der linken Seite des Falkners vom Beizvogel beschmelzt.

11. Die Beizjagd mit dem Frettchen

Für die Beizjagd auf Kaninchen benötigt der Falkner ein handzahmes Frettchen. Für die Jagd auf Kaninchen bei sonnigem und warmen Wetter leistet ein Stöberhund gute Dienste, bei Regen, Schneefall, Kälte und Wind verharren die Kaninchen aber im Bau und sind nur mit einem Frettchen zum Springen zu bewegen.

Der Beizvogel ist mit dem Frettchen vertraut zu machen, damit keine Gefahr des Schlagens des Frettchens bei der Kaninchenjagd durch den Beizvogel, i.d.R. einem Habicht (weiblicher Habicht oder Terzel) besteht. Sobald der Beizvogel das Frettchen als Jagdkumpan ansieht, kann erfolgreich die Beizjagd am Bau erfolgen.

Auch muß der Jagdhund und das Frettchen aneinander gewöhnt werden, da Kontakte bei der Jagd nicht ausbleiben. Einzelheiten zum Frettieren würden den Umfang dieser Abhandlung sprengen. Es soll aber auf die selektive Art des Jagens hingewiesen werden, da gesunde und gewiefte Kaninchen durchaus die Chance haben zu entkommen. Es gilt der Grundsatz in der Falknerei des gerechten Weidwerks, dass heißt, daß Wild, das seine Chance, dem Beizvogel zu entkommen genutzt hat, nicht noch einmal bejagt wird.

12. Telemetrie

Die Telemetrietechnik gehört heute zur Standardausrüstung eines jeden Falkners. Das Fliegen eines Beizvogels ohne Telemetrie ist kein Kennzeichen besonderer falknerischer Fähigkeiten, sondern schlichtweg Leichtsinnigkeit. Eine Telemetrieanlage, Kosten von 700 € aufwärts, besteht aus einem Sender, einem Empfänger und einer Richtantenne. Der Sender strahlt Funkwellen aus, die vom Empfangsgerät über die Richtantenne in ein akustisches und optisches Signal umgewandelt werden. Anhand der Intensität des empfangenen Signals kann die Richtung bestimmt werden, in der sich der Beizvogel verfliegen hat. Die Entfernung lässt sich nicht genau bestimmen, mit einer gewissen Übung kann man die Entfernung aber grob abschätzen. Die Reichweite der Telemetrie beträgt 5 km, bei teureren Anlagen auch erheblich mehr.

Es gibt verschiedene Befestigungsmethoden, drei davon sollen kurz beschrieben werden.

Die Ständerbefestigung ist eine häufige Befestigungsart. Der Sender wird über dem Geschüh befestigt, was der Greif wie das Anlegen des Geschühs gewöhnt ist. Es ist eine sichere Montage, die allerdings, wenn der Beizvogel mit der Beute auf dem Boden steht, das schwächste Signal im Vergleich zu anderen Montagen liefert.

Bei der Stoßmontage wird mit einer kleinen Metallmanschette der Sender an einer der Deckpennen befestigt. Dadurch bleiben die Hände des Beizvogels frei und das übermittelte Signal ist besser zu empfangen, wenn der Beizvogel auf dem Boden steht. Größter Nachteil ist, dass die Stoßfeder durch den Sender herausgezogen werden kann, z.B. beim Kampf des Beizvogels mit wehrhaften Wild wie Krähen.

Bei der Rucksackmontage wird der Sender mit einer Klammer versehen, auf dem Rücken des Beizvogels wird ein schmales Metallplättchen zwischen den Schulterblättern von zwei Teflonbänder gehalten, die vom Rücken kommend kreuzförmig über die Brust und unter den Schwingen hindurch zurück zum Metallplättchen laufen. Von Vorteil ist, die Ständer sind frei von unnötigen Ballast und der Sender ist dem Vogel bei keiner seiner Aktivitäten im Wege und durch die höhere Position als bei der Ständermontage sind die Sendeeigenschaften besser. Die Montage des Senders ist naturgemäß schwieriger und muß perfekt sitzen.

Seit der Einführung der Telemetrie in der Falknerei hat sich die Zahl verstoßener Beizvögel stark reduziert. Der Falkner muß aber über ein qualitativ hochwertiges Telemetriegerät verfügen und der er tut gut daran, zunächst einige Trockenübungen zu machen, damit er mit der Bedienung und den Grundprinzipien bei der Suche nach verstoßenen Beizvögeln vertraut ist.

13. Besondere falknerische Begriffe

a) In der Falknerei wird unterschieden zwischen den Beizvögeln vom „Hohen Flug“ (das sind alle Falken, die nur „hoch“ in der Luft jagen) und den Beizvögeln vom „Niederen Flug“ (das sind alle Habichtartigen, die „niedrig“ in Bodennähe jagen). Der hohe Flug wird unter Falkner als „wahre Kunst“ bezeichnet. Die Greifvögel vom „Hohen Flug“ (Wanderfalke, Sakerfalke) werden weiter unterteilt in „Anwarterfalken“ und „Faustfalken“

Anwarter werden auf Fasan und Enten eingesetzt. Dazu benötigt man Vorstehhunde, die wie erstarrt in einer typischen Haltung stehen, wenn sie in Deckung liegendes Wild gefunden haben, ohne es von sich aus hervor zu treiben. Nachdem der Hund durch Vorstehen angezeigt hat, wird dem Falken - der bisher verkappt auf der Faust getragen wurde - die Haube abgenommen. Nach kurzer Orientierung wird der Falke abfliegen und in Höhen bis zu 150 m steigen. Am Himmel kreisend wartet der Falke über dem Falkner und Jagdhund darauf, dass ihm das Wild vom Falkner, in Zusammenarbeit mit dem Jagdhund, hoch gemacht wird. Sobald der Falke das fliegende Wild sieht, wird er in einem Steilstoß das Wild verfolgen und greifen oder durch den Aufprall niederschlagen.

Beim Faustfalken dagegen wird die Beute nach dem Enthauben direkt vom Handschuh des Falkners gejagt. Der Falkner wird feldernde Krähen- oder Möwenschwärme suchen, nimmt den Falken die Haube ab und zeigt ihm gewissermaßen das Wild.

Beim niederen Flug, startet der Beizvogel direkt von der Faust seines Falkners zum Jagdflug, um die am Boden lebende Beute zu ergreifen. Als Beizvögel werden hierbei eingesetzt Adler, Habicht, Sperber, Harris Hawk, Rotschwanzbussard., es können aber auch Falken eingesetzt werden.

b) Eine weitere Unterteilung der Großfalken erfolgt in Jagdfalken (Hierofalken) und Wanderfalken. Zu den Hierofalken gehören, der Gerfalke, Saker-, Lanner- und Lugger- sowie der Präriefalke. Bei der Jagdtechnik der Hierofalken fliegen diese dicht über den Boden und überraschen dabei sitzende oder auffliegende Vögel. Diese Jagdart wird gelegentlich durch Ansitze auf niedrigen Warten unterbrochen. Die Beute wird auch durch die Büsche hindurch verfolgt.

Zu den Wanderfalken und ähnlichen gehören der Wanderfalke, Wüstenfalke, Rotbrustfalke. Ihre Jagdtechnik ist immer der steile Sturzflug aus großer Höhe und Geschwindigkeit, ein Verfolgen durch Sträucher und Gestrüpp ist ihnen nicht möglich.

14. Falknersprache

Ein paar wichtige Begriffe der Falknersprache für das Verständnis.

Abspringen	das „Von-der-Faust-Springen“ des Beizvogels
Abtragen	die Gesamtheit aller notwendigen Maßnahmen, um mit einem Greifvogel jagen zu können
anwarten	wenn der Falke über dem Falkner oder dessen Hund kreist und darauf wartet, dass ihm Flugwild hoch gemacht wird
Ästlinge	nennt man junge Greifvögel, die sich kurz vor dem Ausfliegen am Horst oder in der Nähe auf Ästen aufhalten.
atzen	dem Beizvogel seine Nahrung reichen (füttern)
Atzung	Nahrung der Beizvögel
aufschirren	dem Beizvogel Geschüh, Bells, Drahle und Langfessel anlegen
Badebrente	flache Wanne mit Wasser, damit der Beizvogel baden und schöpfen kann
beireiten	das Fliegen des Beizvogels zur Faust des Falkners
Bell	Glöckchen am Ständer des Beizvogels
Block	Aufsitzmöglichkeit für Falken und Adler während des Tages, an der sie mit einer Langfessel befestigt werden.
Drahle	nicht rostender Metallwirbel aus zwei gegeneinander drehenden Ringen zwischen Geschüh und Langfessel
Falkner	Jäger, der mit dem Beizvogel die Jagd ausübt
Falknersheil	Gruß der deutschsprachigen Falkner
Faustfalke	Falke, der von der Faust aus Wild anjagt
Federspiel	Hilfsmittel aus Leder, mit häufig beidseits aufgenähten Vogelflügeln, zum Trainieren und Einholen des Beizvogels
freie Folge	das Nach- und Vorausfliegen des Habichts über dem Falkner und dem stöbernden Hund
Geschirr	Gesamtbezeichnung für Geschüh, Drahlen, Fesseln und Bells des Beizvogels
Geschüh	Lederriemchen an den Füßen des Beizvogels
Gewölle	Speiballen von unverdaulichen Atzungsresten
Hoher Flug	allgemein die Beizjagd mit Falken

Kondition	a) die körperliche, medizinische Verfassung des Beizvogels b) die Jagdbereitschaft, man unterscheidet hohe, mittlere und tiefe Kondition
kröpfen	der Beizvogel nimmt Nahrung auf
Kurzfessel	kurzer Verbindungsriemen aus Leder, um dem Habicht auf der Reck mehr Bewegungsfreiheit zu geben
lahnen	die Bettellaute um Futter des Beizvogels, vorwiegend junger Greifvögel
Langfessel	ca. 120 cm langer Riemen aus Leder oder Kunststoff zum Anlegen des Beizvogels an Block, Sprenkel oder Hoher Reck
locke	der Beizvogel ist zahm und vertraut
Lockschnur	lange, dünne aber reißfeste Schnur, an der man den Beizvogel die ersten Beireiteübungen machen lässt
manteln	das Abdecken der Beute mit ausgebreiteten Schwingen und gestäubten Gefieder
Mauser	Gefiederwechsel bei Greifvögeln
Reck,	eine auf einem festen Gestelle waagrecht in Brusthöhe angebrachte Stange mit einem darunter (hohe Reck) angebrachten gespannten Recktuch, auf der Beizvögel abgestellt werden
Rotfalke	Falke im Jugendkleid
Rothabicht	Habicht im Jugendkleid
Sprenkel	bogenförmige Aufsitzmöglichkeit für Habicht, Sperber oder Adler
Stockhaube	zumeist holländische Haubenform, besteht aus 3 Teilen
trocken	ein Beizvogel ist trocken, wenn das Wachstum der Federn abgeschlossen ist und die Pennen keine Blutspeilen mehr aufweisen
verhauben	dem Falken (Adler) die Haube aufsetzen
verstoßen	Verfliegen, Wegfliegen eines Beizvogels während eines Jagdfluges
werfen	einen Beizvogel zum Jagdflug freigeben

15. Abschließende Bemerkungen

Nach Lesen dieser Grundlagen über das Wesen der Falknerei sollte der Jungjäger ein mehr als umfassendes Wissen darüber haben und der angehende Jungfalkner sollte erkennen, auf was er sich einzustellen hat. Nochmals sei auf viel Zeit und Enthusiasmus hingewiesen, damit der Einstieg in die Falknerei gelingt. Ihm/ihr erwarten imposante und spannende Jagderlebnisse, wenn der Beizvogel mit gekonnten Flug ein Stück Wild schlägt, aber auch, wenn das Kaninchen mit einem Haken in letzter Sekunde sein Leben rettet.

Wenn dann der freie Beizvogel nach einem Fehlflug auf die Faust des Falkners zurückkehrt, stellen sich Glücksgefühle darüber ein, dass man in der Ausbildung seines Greifes alles richtig gemacht hat. Gesellschaftliche Anerkennung für diese Jagdart dürften ihm/ihr auch sicher sein, die die Falknerstände auf Messen finden immer ein großes und interessiertes Publikum.

15. Literaturverzeichnis

Walter Bednarek, Greifvögel, 1996

Heinz Brüll, Günther Trommer, Die Beizjagd, 2007, 6. Aufl.

Benny Gensbol, Walter Thiede, Greifvögel, 2004, 4. Aufl.

Hans Kurt Hussong, Falknerprüfung. 2009, 5. Aufl..

Theodor Mebs, Daniel Schmidt, Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, 2006

Horst Schöneberg, Falknerei, Der Leitfaden für Prüfung und Praxis, 2004, 2. Aufl.